

**Pränumerationspreise:**

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus:

halbjährig . . . . . fl. 4.80  
vierteljährig . . . . . fl. 2.40  
Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

# Die Berzava.

Reschika-Bogjaner Wochenblatt.

**Inserate**  
werden gegen Vorausbezahlung in allen Landes- und Provinzial-Blättern angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingekleidete die Seite 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditoren: Rudolf Mosse, Galenkeim & Bogler (Otto Maack), Alois Oppelt, M. Dries, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. F. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 6.

Reschika, (Südungarn) 9. Febr. 1890.

XV. Jahrg.

## Die Encyclica Papst Leo XIII.

Original-Artikel der „Berzava“.

Im Verlaufe dieses Monats hat unser hl. Vater eine Encyclica an das katholische Volk erlassen, welcher in allen Kreisen die größte Beachtung geschenkt wird. Sind schon die übrigen Schriften unseres jetzigen Papstes, der als größter Theolog, Philosoph und Staatsmann auf der Höhe seiner Zeit steht, mit dem Gepräge seines hohen Genies versehen, so kann daselbe von dem jüngsten Schriftstücke des hl. Vaters ebenso behauptet werden, welches durch seinen Gegenstand und seine freie unabhängige Sprache, womöglich an Interesse noch gewinnen muß. Wohl hat Leo XIII. vorausgesehen, daß die von ihm in dieser stürmischen Zeit ausgesprochenen Lehren bei den Umsturzmannern auf hartnäckigen Widerstand stoßen werden; allein, wenn schon der Christ sich nicht in fortwährendes Schweigen hüllen darf, so darf es noch weniger der Stellvertreter Christi thun, um den sich die ihm anvertraute Herde scharrt. Je höher man steht, desto mehr ist man den Stürmen ausgesetzt. Leo XIII. weiß dies sehr gut, und in seiner freien Weise hat er auch seine Gedanken darüber ausgesprochen, indem er dies Citat aus der hl. Schrift aufnahm: „Ich bin gekommen das Feuer auf die Erde zu tragen, und was will ich anderes, als daß es sich entzünde?“

Die Encyclica behandelt die Pflichten der Katholiken, gegenüber der Kirche und dem Staate. Kirche und Staat sind von einander in ihrem Wirkungskreise unabhängige Gesellschaften, denn die Kirche hat einen ihr ureigenen Zweck: Das ewige Wohl ihrer Mitglieder; sowie auch der Staat seinen ihm eigenen Zweck verfolgt, der da das zeitliche Wohl seiner Mitgl. ieder ist. Wenn beide Gesellschaften in ihrer eigenen Machtphäre

verharren, ist ein Mißton in der Erfüllung der beiderseitigen Pflichten gar nicht denkbar, denn, sowie die Kirche von Gott selber herrührt, so liegt auch dem Staate das göttliche Recht zugrunde; was aber von Gott, der einzigen Quelle, der Wahrheit herrührt, kann nicht mit einander in Widerspruch stehen. Was der Staat beginnt, das setzt die Kirche fort: Der Staat sorgt für das zeitliche Wohl, indem er für die Sicherheit der Bürger und für die Mittel ihrer Vervollkommnung sorgt; die Kirche aber setzt das begonnene Werk des Staates fort, indem sie durch ihr ganzes Lehrsystem die endgültige Vollkommenheit des Menschen, seine ewige Glückseligkeit, sich zur Aufgabe stellt. Der Staat, welcher eine andere, als die ihm gestellte Aufgabe verfolgt, ist kein Staat mehr, sondern eine schändliche Nachahmung desselben. In einem solchen Falle und besonders, wenn der Staat der Kirche und den göttlichen Gesetzen gegenüber einen feindseligen Zweck verfolgt, kann der Streiter, dem Gott höher stehen muß, als was immer für ein menschliches Gesetz, den schlechten Gesetzen des Staates keinen Gehorsam leisten. Ewig wahr steht das Prinzip, welches Petrus ausgesprochen hat: Es ist besser Gott zu gehorchen, als den Menschen. Und in der That, was ist das Gesetz? Das Gesetz ist nicht anders, als ein Gebot des richtigen Vernunftes, welches die gesetzliche Macht zum allgemeinen Wohle erlassen hat. Die gesetzliche und wahre Macht aber, welche von Gott herrührt, ist jedoch nur Eine, und Gott allein vermag den Menschen mit jener Macht des Ansehens auszurüsten, welche erforderlich ist, um anderen Menschen befehlen zu können. Kann aber eine Gesellschaft, welche gegen das göttliche Recht anstrebt, dieses göttliche Ansehen seinen Gesetzen verleihen? Ist nicht vielmehr ein gottloses Gesetz die

Verneinung dieses Ansehens? Auch wird man eine solche Vernunft, welche im Gegensatz zur Wahrheit und zum göttlichen Rechte steht, nicht mit dem Namen einer richtigen Vernunft belegen können, sowie man auch nicht ein wahrhaftes Wohl Neues nennen wird, welches mit dem allerhöchsten und unveränderlichen Gut im Gegensatz steht und die Gemüther von Gott entfernt. Ein Christ, der solche Gesetze nicht einhält, welche das Böse anordnen, übertritt eigentlich nicht einmal ein Gesetz, denn solchen Verordnungen fehlt das, was zum Begriffe des Gesetzes unumgänglich notwendig ist: die Autorität und die richtig aufgefaßte Vernunft. Daraus läßt sich klar der Schluß ziehen, daß in der heutigen Gesellschaft nur derjenige ein guter Patriot ist, der auch ein wahrer Christ ist, der mithin dem Kaiser giebt, was des Kaisers ist, und Gott giebt, was Gottes ist. Weil aber die Pflichten gegen Gott heiliger sind, als die Bande, welche uns an unseren Mitbürger knüpfen, so folgt daraus, daß wir die Opfer, welche wir dem Vaterlande bringen, auch der Kirche bringen müssen. Wenn es recht und billig ist, daß wir für das Vaterland das Leben lassen, so muß es noch mehr recht und billig sein, daß wir für die Kirche, wenn es darauf ankommt, unser Leben hingeben, wie es so viele Märtyrer der Kirche bereits gethan haben und auch jetzt thun. Daran anknüpfend beklagt nun der hl. Vater, daß die Katholiken sich nicht ihrer Pflichten, die Kirche Christi zu vertheidigen, erinnern, sondern ein Schweigen beobachten zu einer Zeit, wo Schweigen eine Feigheit ist. Insbesondere empfiehlt er daher den Katholiken, daß sie ihren Glauben offen und muthvoll bekennen und denselben nach Möglichkeit verbreiten mögen. Nicht nur Priestern fällt es anheim, die christliche Lehre zu vertheidigen und zu verbreiten, sondern auch den Laien,

## FEUILLETON.

Original-Feuilleton der „Berzava“ von J. — pp.

### Perlenzucht in Summe.

Summe, 25. Jänner 1890.

Vor einigen Tagen bestellte ein Finnaner gegen 12.000 Perlenmuschel aus dem rothen Meere, mit der Absicht, die Perlenzucht in dem Quarnero heimlich zu machen und so einen solchen neuen Zweig des Handels zur Blüthe zu helfen, welcher schon auch wegen seiner Kuriosität, die Aufmerksamkeit unserer Leser vollauf verdient.

Aus diesem Anlasse wird der Schreiber dieser Zeilen, der auf den Strand des ungarischen Meeres, aus dem lieblichsten Städtchen Ungarn's, nämlich von Reschika hierher kam, Einiges über dieses interessante Thema, diesmal von dessen deskriptiven Theil, den Lesern der „Berzava“ mittheilen, daß sie der späteren Entwicklung dieses ziemlich barock erscheinenden Unternehmens, seinerzeit mit einem lebhaften Interesse entgegensehen.

Die wichtigsten Fundorte der Perlenmuschel (*Margarina margaritifera*) sind im persischen Golfe, an der Küste des westlichen Ozean, im indischen Ozean und in dem chinesischen Meere; ferner findet man im süßen Wasser in Sachsen, im Fluße Elster, in einer Ausdehnung von 13 Meilen, wie auch in den böhmischen Gewässern und den Becken des Eis- und weißen Meeres in Rußland, wo noch vor einigen Jahren sich die Ausbeute lohnend erwies.

Die Perle ist eine mürbe Concretion, die aus derselben Materie besteht, wie das Perlmutter-Substrat selbst, und zur Entstehung derselben tragen sowohl äußere, als innere Ursachen bei. Die Perlenformation geschieht durch das Eindringen des strömenden Wassers mit äußeren fremden Körpern in die inneren, weichen Theile. Ein Sandkörnchen, eine Alge und dergleichen fremde Körper, werden entweder innerhalb oder außerhalb der Gefäße, nachdem deren Wandungen eingerissen sind, in's Parenchym der Organe, d. h. des Mantels abgelagert und mit der Substanz, aus welcher die Epidermis der Schale besteht, 0.6—8 Millimeter groß, geben fast in der Regel den Kern der Perle ab, welcher bis zu einem gewissen Grade als eine nicht zur Schalenbildung verwendete Epidermis-Masse anzusehen wäre.

Die Perlen sind also die freien, in Thieren vorkommenden, aus den Schalenstoffen bestehenden Concretionen, welche streng von den verschiedenartigen Auswüchsen der inneren Schalenoberfläche zu unterscheiden sind.

Viele Perlen mißrathen und sind an den Wandungen fest angewachsen, die von geringem Werthe sind; andere sind frei im thierischen Körper angewachsen, die Jungfernperlen genannt werden; diese erhalten gewöhnlich eine regelmäßige runde Form.

Der Werth der Perlen besteht in der Dicke der Perlenhaut, der Größe, dem Glanze, der gleichmäßigen Form und der Farbe derselben.

Die Perlen repräsentiren die verschiedensten Nuancen, die von der Muttermuschel herrühren. Die glanzlosen Perlen werden von den Fischern mit den Körnern des Zerealienfutters den Hühnern zum Fressen vorgeworfen, in deren Kropf nach wenigen Minuten dieselben einen Glanz

gewinnen; der Kropf wird sodann aufgeschritten, und die glänzenden, weißen, makellosen Perlen herausgenommen.

Die Gesamtproduktion der Perlen in den sächsischen Gewässern beträgt an 22.193 Stück, die einen beiläufigen Preis von 75.922 Mark repräsentiren. Die Forderung vom Jahre 1826 lieferte 43 Stück zu einem Schmucke der Großherzogin von Toscana, Armband, Ohrgehänge und Gürtelschloß. Im Durchschnitt wiegen die Perlen ein Gewicht von 4/5 Karat per Stück, die mit 50 fl. per Stück taxirt wurden.

Mit dem Alter der Perlmuttermuschel ist auch die Produktion der Perle eine geringere, von immer kleinerer Form, bis keine mehr gebildet werden.

Auch in Petersburg hebt sich das Interesse für die Perlfischerei, welche dort seit zwanzig Jahren gänzlich darniederliegt.

Bei dem großen Interesse für die Perle und den fabelhaft hohen Preisen, die von Liebhabern dafür bezahlt werden, ist man auch in diesem Kulturzuge dahingelangt, künstliche Perlen zu erzeugen, die sich sehr lohnend erweisen, und zwar, indem man in die Perlmuttermuschel, zwischen Mantel und Schale, bald mit, bald ohne Verlegung, fremde Körper hineinfügt, und dies wäre eine ganz vereinzelte industrielle Zuchtmethode.

Man zieht in China zum Beispiel die Perlmuttermuschel in recht großer, öffnet dieselben und schiebt zwischen die fleischigen Theile und dem Deckel kleine Buddhafiguren, die aus Blei in Relief gepreßt sind, hinein. Nach bald, in acht Tagen, werden dieselben mit einer Schichte der Perlmuttermaterie überzogen, die nach einem Jahre entfernt und von dem kleinen Modelle abgenommen werden kann. Um derselben eine größere Festigkeit zu geben,

N.  
ausseror-  
sen,  
zündung.  
enkrämpfe.  
Kräftigung  
er verdünnt  
es Mundes,  
50 kr.  
en Cocain-  
brauntwein-  
gen:  
Jac, Frankl.  
en.  
Bäckerei,  
rk.)  
REI  
er aber in zer-  
Sammt, Atlas,  
Strohgeflechte,  
ärben.  
EU!  
scherei.  
spitzen, Bänder,  
Uniformen und  
gefärbt und schön  
weisen angenommen.  
gespannt ohne die  
er und Leserinnen  
Wäscherei die  
mehr notwendig  
allein in solchen  
atungsvoll:  
SÁNDOR.  
ister in Reschika.

Gelehrte Redaktion!

Ich muß zunächst bedauern, daß Ihr guter Glaube irregeführt wurde.

Ich habe meine Demission der Funktion eines Directors der Berg- und Hüttenwerke und Domänen der priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, welche ich seit dem Jahre 1883 bekleide, nicht gegeben.

Weder dem Pariser Comité, noch dem vereinigten Verwaltungsrathe der Gesellschaft wurde meinerseits ein Ansuchen, meine Stelle niederzulegen, unterbreitet.

Mein angeblich mit heutigem Tage erfolgter Rücktritt ist somit eine Fabel, welche mit Rücksicht auf eine eventuelle Reorganisation der Verwaltung der Domänen erfunden worden sein dürfte.

Ich war niemals Privatsekretär des Finanziers Graf Perreire und nur auf eindringlichen Wunsch des damaligen Präsidenten Baron Moriz Bodianer leistete ich einer von ihm ausgehenden Berufung Folge, um mit Herrn de Serres die Leitung der gemeinsamen Dienstzweige zu übernehmen.

Niemals bestanden Differenzen persönlicher Natur zwischen mir und dem Verwaltungsrathe, dessen vollste Achtung und Wohlwollen zu besitzen ich mich erfreue, wie ich selbe auch in denjenigen Kreisen des Landes genieße, mit welchen mich die wichtigsten Interessen der Berg- und Hüttenwerke und Domänen, welche ich verwalte, in Berührung brachten.

Hochachtungsvoll

A. Ronna m. p.

Director und Vorsitzender des Directoriums der Berg- und Hüttenwerke und Domänen der priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wochen-Chronik.

Marin-Victorie. Sonntag, am 2. d. M. wurde in der hiesigen röm.-kath. Kirche das heilige Maria-Victoriefest feierlich begangen und wurde nach Pontifikation des Hochamtes die Erhebung der Kerzen vorgenommen.

Für die neue Glocke, eintreten wieder sowohl in hiesigen Bürger als auch Beamtenkreisen Subscriptionsbegehren, auf welchen zum Zweck der Anschaffung einer neuen Glocke für die hiesige röm.-kath. Kirche, wie man uns mittheilt, namhafte Beträge einfließen werden und bald wird sie klingen können die neue Glocke zur Ehre Gottes, zur Erbauung guter Christen.

daß er selbst vor dem Sündenfalle nicht weniger Verstand besaß, als der geringste seiner Nachkommen. Die böse Schlange als Kuß-Schlange — das klingt auch deshalb unwahrscheinlich, weil der Kuß selbst unter nicht kopulirten Eheleuten wie Adam und Eva kaum etwas Verhängliches an sich hat, und wohl auch deshalb, weil es schwer erklärbar wäre, woher die Schlange selbst einen Begriff vom Kuß hätte erlangen können, während es keinen Augenblick zweifelhaft erscheinen wird, woher sie eine Ahnung von dem Geschmack des verbotenen Apfels erhalten hat.

Es gibt zwar gleichwie verbotene Äpfel auch verbotene Küsse, und Ludwig Dösi singt im Lustspiel „Der Kuß“ ein reizendes Liedchen über die Süßigkeit des verbotenen Kusses.

„Nicht Recht, nicht Tausch, nicht Absicht und nicht Wollen, Doch ein Gesicht, das Zwei einander zollen; Ein Augenblick, der uns zum Himmel trägt, Wenn in zwei Dächern jah ein Funke schlägt.“

Ein Augenblick erschließt den Schatz D, glaubt, sein rechter Kuß ist's, den man Euch erlaubt.“

Ein anderer Dichter, Josef Riis, hat sich die Definition um Einiges leichter gemacht. In einem sinnigen Poem „Vom Kuß“ läßt er einen arabischen Jüngling bei einem Weibe um das Geheimniß des Kusses anfragen. Der Weibe zieht sein junges morgenschönes Weibchen an die Brust (die Weisen im Morgenlande haben auch Apetit auf Liebe) und erklärt treffend:

„Ach nimmer will der Kuß erklärt, Es will der Kuß — geküßt sein.“

Unser Johann Bajda schwärmt mit Beziehung auf „Sie“.

„Nur einmal umarmen Am Kuß Dein erwarmen“

Fortsetzung in der Beilage

welche Gott mit den Gaben des hl. Geistes gesegnet hat, erwächst es zur schönen Pflicht, die Kirche zu vertheidigen. Die Menschen kämpfen für die Wahrheit und die Kirche lassen sie den Angriffen, verblendeter Menschen ausgesetzt, obzwar eben diese Kirche das erste Bollwerk der Wahrheit ist! Die Kirche wünscht nichts sehnlicher als, daß sie in ihrem ganzen Sein gekannt werde, dann ist sie ihres Erfolges sicher; denn so sehr kann die Vernunft sich nicht ihrer selbst entäußern, daß sie jemals den Besitz der Wahrheit nicht als ihren natürlichen Antheil und Endzweck betrachten würde. Niemand will ungenannt verurtheilt und verworfen werden, wenn er sich im Besitze der Wahrheit weiß; — und die Kirche will das auch nicht, weil sie die Wahrheit von dem empfangen hat, der der Weg die Wahrheit und das Leben ist. Wer könnte es daher der Kirche verargen, daß es ihr bitter ist nicht gekannt zu sein? Lernet daher diese Kirche kennen, welche durch Jahrhunderte gelebt hat und bis am Ende der Welt bestehen wird; lernet sie kennen und theilt den Andern mit, was ihr über sie Wahres erfahren habet.

Mit der Vernunft ist es vorzüglich der Glaube, aus welchen die ewigen Wahrheiten geschöpft werden. Wie aber kann man dem glauben, den man nicht gehört hat? Wie kann man hören, wenn Niemand verkündet? der Glaube entsteht durch das Anhören des Wortes Christi. Diese Verkündigung des Glaubens fällt dem Papste und den Bischöfen zu, doch Niemandem wird es einfallen zu leugnen, daß Privatpersonen auch auf eine gewisse Weise an diesem apostolischen Werke theilnehmen können. Personen, welche Fähigkeiten besitzen und das Verlangen haben nützlich zu sein, können hierin, ohne sich zu Lehrern der Kirche aufzuwerfen, sehr Vieles leisten und derjenige, welcher die guten Werke hundertfach belohnt, wird auch ihnen dafür die ewige Krone hinterlegen. In eloquenter Weise spricht sich hierüber das letzte Vatikanische Concil aus: „Wir beschwören bei dem Fleisch und Blute Jesu Christi alle Christgläubigen, besonders die Bischöfe und Lehrenden, und wir ordnen es ihnen kraft der Autorität ebendesselben göttlichen Erlders an, daß sie ihren Eifer und ihre Kräfte zur Entfremung und Ausmürzung dieser Schrecknisse vereinigen mögen.“

Zum Schluß empfehlen wir die Lectüre des Pontifical Schreibens und heben nochmals hervor, wie sehr es dem hl. Vater am Herzen liegt, daß sich endlich die Katholiken ermahnen und ihren Glauben auf männliche Weise bekennen mögen. Niemand, sagt er, ist so gering, als daß er nicht durch sein Beispiel

wird das Innere der Perlmutterfigur mit Wachs ausgefüllt. Diese Figuren werden sehr theuer bezahlt, da sie als Luxusgegenstände verwendet, und von Vielen der Einwohner am Hute getragen werden.

In anderen Theilen von China wird die regelmäßig geformte Perle künstlich produziert, indem sie zwischen dem Mantel und die fleischigen Theile Muscheln oder Quarkförmchen hineinschieben, die in der kürzesten Zeit mit kalkhaltigen Concrementen überzogen sind, worauf nach 14 Tagen bereits eine Schichte der Perlmuttersubstanz sich gebildet hat. Aus manchen Muscheln können 30—40 Perlen gezogen werden; in vielen kommen sie wieder vereinzelt vor, und oftmals werden über hundert Muscheln geöffnet, die gar keine Perlen enthalten.

Warum sollten sich nicht unsere Meeresküsten auch für die künstliche Zucht der Melagrina margaritifera eignen? Wie bereits die künstliche Fisch- und Krebszucht, die künstliche Austerzucht der Ostrea edulis in Italien, Frankreich und Schweden, die künstliche Meer-Schwammzucht, Spugna officinale und Spugna carnosa im Adriatischen Meere und in Korinth die Ausbreitung der Straußenier auf künstlichem Wege mit besonderem Vorzuge kultivirt sind.

Ein Versuch wäre wirklich der Mühe werth, in der, wie dazu geschaffenen Bucht von Buccari oder Zirkvanka bei Fiume, welche die gehobene Tiefe von 1 bis 40 Meter besitzt, und die Temperatur des Wassers zwischen den stürmischen Bergseen eine viel höhere ist, (24 Grad) als an irgend einer anderen Küste des Adriatischen Meeres. Der Transport von einigen tausend Stück Perlmuttermuscheln aus den Gewässern des „Nothen Meeres“ durch den Suez Canal in geräumigen Kisten mittelst Tann an einen Segler befestigt, würde zu einem glücklichen Resultate führen können. Vedremo!

und durch das standhafte Bekennen und Ausüben seines Glaubens nicht das Seinige dazu beitragen könnte, damit die Welt von dem Verderbniße erlöst werde, unter dessen Fluche sie seit der französischen Revolution ächzt. Dazu empfiehlt uns seine Heiligkeit einiges Vorgehen; nicht einzeln, sondern in ganzen Verbindungen muß das böse Prinzip bekämpft werden. Gott gebe, daß der Ruf des heiligen Vaters nicht verfallt wie die Stimme des Rufenden in der Wüste, und auch in unserer Gemeinde Männer sich finden möchten, wie sie Leo XIII. wünscht und unseren besorgnißerregenden Verhältnissen wahrhaft Noth thun.

Reschiba, 3. Feber 1890.

Der Pester Lloyd schreibt unter'm 4. und 5. d. M. von einem angeblichen Rücktritt des Vorsitzenden des Domänen-Directoriums der priv. öst.-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft Herrn Anton Ronna. Nachdem dies, wenn es auf Wahrheit beruhen würde, ein empfindlicher Verlust für die Gesellschaft, für die Werke und Domänen, insbesondere aber für den Beamtenkörper und der Arbeiterschaft wäre, da Herr Director Ronna bekanntlich für die Letzteren seit seinem Vorstehe im Directorium stets in wahrhaft väterlicher Weise gesorgt, die Interessen des Personal's immer vor Augen gehalten hat, so können wir, nach kompetenten Ortes eingeholten Informationen, mit Freude konstatiren, daß die im Pester Lloyd diesbezüglich enthaltene Nachricht vollkommen aus der Luft gegriffen und von einem Rücktritt des Directors Herrn Anton Ronna gar keine Rede ist.

Wir wünschen und hoffen, daß Herr Director Anton Ronna die Aenden des Domänen-Directoriums als Vorsitzender leiten möge, zu Gunsten der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, der Werke und besonders der Beamten und Arbeiter.

Das Wiener Tagblatt vom 6. d. M. enthält diesbezüglich folgende wichtige Mittheilungen, welche wir vollinhaltlich reproduziren:

Die Directionskrise bei der Staatsbahn. Ein hiesiges Blatt hat heute die Meldung von der angeblichen Demissionirung des Domänen-Directors der Staatsbahn, Herrn Ronna, gebracht. In Folge dessen hat Herr Director Ronna an das betreffende Blatt eine Zuschrift gerichtet, welche auch uns zur Verfügung gestellt wurde. Dieselbe lautet:

Der Kuß in der ungarischen Literatur.

Es gibt wohl kaum ein Thema, das die Dichter in der Theorie und die Menschheit in der Praxis so vielfach beschäftigt haben würde, als der Kuß und das Küßen. Diejenigen Poeten, denen die Muse gnädig gestattet hat, den Pegasus nach allen Regeln der Dichtkunst zu besteigen und in allen Gangarten der hohen Schule einem sehr geübten Publikum vorzuführen, wissen uns denn auch Manches zu erzählen, das, wenn auch nicht neu, doch hübsch genug ist, um mit Achtung angehört zu werden. Denn neu ist nun einmal nichts von Alledem, was uns die Zeitgenossen über den Kuß zu erzählen wissen.

Einer ziemlich glaubwürdigen Uebersetzung zufolge, soll der Ort, wo der erste Kuß appliziert wurde, das Paradies gewesen sein, allein die zeitgenössischen Schriftsteller haben beinahe Nichts gethan, um das Dunkel, in welches der erste Kuß gehüllt ist, aufzuhellen. Selbst das alte Testament, welches seine Mittheilbarkeit auch auf die geringsten Kleinigkeiten ausgedehnt hat und uns zum Beispiel n. A. eine interessante Statistik der vorhinfluthlichen Industrien, ferner sehr beachtenswerthe Anweisungen zum Unterhalte einer streng orthodoxen Küche übermittelt; selbst dieses erste und vornehmste aller Lexicons enthält Nichts über den Kuß im Allgemeinen und noch weniger über den ersten Kuß, den Adam und Eva verkostet haben. Man vermuthet, daß die Schlange dem ersten Menschenpaar die Augen geöffnet und die Lippen geschlossen hat, und diese Annahme hat mit Rücksicht auf die Falschheit so vieler Küsse, so Manches für sich Allein es spricht auch gar Vieles dagegen, denn wenn man bedenkt, daß kein Mensch so dumm ist, um das Küßen ohne spezielle Einflüsterung nicht zu treffen, müssen wir schon aus Respekt vor unserem Stammvater annehmen,

Ep... zur Verb... erfolgend... überseht... culation... interessan... Herr S... Ueberseht... (Mitter... Vereine... Ueberseht... haltenen... wurde b... des Ve... lassen... Wert se... — und... tiren... mehr... schen... wend... an C... Sie auf... numerar... späta... beiliegen... senden... fr., ein... 7. d. S... ihre S... handbu... stimmu... derselbe... 4. Ueb... Volks... haufes... Wir fr... feinerz... meinde... hat es... ten B... auf un... nun... dritter... eine s... zung... Verei... zum L... rede... ausna... Mitgl... des S... der ü... beaur... Antre... worne... mit f... verei... stunde... statut... trag... dem... gung... stier... werd... ordn... beent... sei... einen... aufre... seine... C... W... Z... „De... ist f... der... Sp... die... ring... den... Sp... „W... Da... der...

6. Februar 1890.

ktion!  
daß Ihr guter  
urde.

in der Funktion eines  
enwerke und Domänen  
hn-Gesellschaft, welche  
e, nicht gegeben.

z, noch dem vereinigt  
schaft wurde meiner-  
lle niederzulegen, un-

igen Tage erfolgter  
el, welche mit Mück-  
niftung der Verwal-

n worden sein dürfte.  
ekretär des Finanziers  
ringlichen Wunsch des  
reiz Wodianer leistete

Verfugung Folge, um  
tung der gemeinsamen

zen persönlicher Natur  
ingsrathe, dessen vollste  
eigenen ich mich erfreue,  
en Kreisen des Landes

wichtigen Interessen der  
Domänen, welche ich

ngsvoll  
a m. p.  
nder des Directoriums  
enwerke und Domänen  
s-Eisenbahn-Gesellschaft.

ronik.  
tag, am 2. d. M. wurde  
das heilige Maria-Licht-  
de nach Bestätigung des  
Rexen vorgenommen.

circuliren wieder sowohl  
Beamtenkreisen Subscrip-  
tion der Anschaffung einer  
m-fach. Bücher, wie man  
ge einfließen werden und  
ie neue Glocke zur Ehre  
eisten.

alle nicht weniger Bestand  
Nachkommen. Die böse  
— das klingt auch deshalb  
selbst unter nicht populär-  
Eva kann etwas Verjüng-  
ch deshalb, weil es schwer  
lange selbst einen Begriff  
t, während es keinen Au-  
ird, woher sie eine Ahnung  
nen Apfels erhalten hat.

erbotene Äpfel auch ver-  
i fängt im Lustspiel „Der  
ber die Sühligkeit des ver-

ht Absicht und nicht Wollen,  
einander zollen;  
Himmel trägt,  
Fauke schlägt.

sch. O, glaubt,  
u Euch erlaubt.“  
es Mißs, hat sich die Defi-  
macht. In einem sinnigen  
einen arabischen Jüngling  
einnuß des Kusses anfragen.  
morgenschönes Weibchen an  
vorgentande haben auch Ap-

ffinitig:  
uß erklärt,  
ußt sein“  
hwärmt mit Beziehung auf

der Beilage

**Epische Gedichte v. Ernst Speidl.** Der Verein zur Verbreitung der ung. Sprache hat zur demnächst erfolgenden Herausgabe der von Herrn Ernst Speidl übersetzten 2 epische Gedichte von Alexander Petöfi seinerzeit folgende Pränumerations-Einladung in Circulation gebracht welche wir nun im Interesse des interessanten Werkes nochmals reproduciren: Indem Herr Schuldirector Ernst Speidl die deutschen Uebersetzungen der epischen Dichtungen „János vitéz“ (Ritter Hans) und „Salgó“ von Petöfi unserem Vereine widmete, und nachdem unser Ausschuss diese Uebersetzungen in seiner am 23. Februar 1889 abgehaltenen Sitzung der Herausgabe würdig befunden hat, wurde beschlossen, dieselbe — behufs Vermehrung des Vereinskapitals — in Druck legen zu lassen. In Betracht gezogen, daß das herauszugebende Werk schon an und für sich die Unterstüßung verdient — und dieser umso mehr würdig ist, da der resultirende Reinertrag zur Kapitals-Vermehrung eines im Dienste der ungarischen Kultur stehenden Vereines zugewendet wird, erlauben wir uns mit Zuversicht an Ew. Wohlh. mit der Bitte zu wenden, daß Sie auf das genannte Werk pränumeriren, resp. Pränumeranten sammeln und die Pränumerationsbeträge spätestens bis Ende Juni l. J. mittelst der beiliegenden Postanweisung uns gefälligst ein-senden mögen. Preis eines gehefteten Exemplars 50 kr., eines elegant gebundenen Prachtexemplars 1 fl.

**Gemeinde-Repräsentant-Sitzung.** Am 6. und 7. d. M. hielten die hiesigen Gemeinde-Repräsentanten ihre Sitzung ab und kamen nachstehende Punkte zur Verhandlung: 1. Gemeinde-Voranschlag pro 1890. 2. Bestimmung der Wahl einer Kreis-Hebamme und Gehalt derselben. 3. Regelung des hierortigen Marktplatzes und 4. Ueberlassung zweier Wohnpiecen in der hierortigen höh. Volksschule zur Unterbringung der Schule und des Bethauses der neu organisierten reformirten Kirchengemeinde. Wir können nur an dieser Stelle wiederholen, was wir seinerzeit an leitender Stelle unseres Blattes über Gemeindegangelegenheiten gesagt haben. Auch in diesem Falle hat es sich wahrheitsgetreu erwiesen, den statt der gefälligen Beschlüsse ist uns bloß die Tagesordnung leider erst auf unser Verlangen zugekommen.

**Kindergarten.** Endlich ist es gelungen — nachdem nun schon die Leitung des Kindergartenvereines zum dritten Male die Generalversammlung einberufen hat — eine solche abzuhalten, welche die vielbesprochene Fusionirung, resp. Einverleibung des Vereines in den hiesigen Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache endgiltig zum Beschluß erheben konnte. Nach einer kurzen Eröffnungsrede des Präses Herrn Dr. Josef v. Schöpf und in ausnahmsweiser Anwesenheit einer ansehnlichen Zahl von Mitgliedern, legte er die Nothwendigkeit der Erhaltung des Kindergartens durch den ungarischen Kulturverein, der über viel reichere Mittel verfügt, klar zu Tage und beantragte die Auflösung des Vereines, im Sinne des Antrages des Vereines zur Verbreitung der ung. Sprache wornach der Kindergarten nach Auflösung des Vereines mit seinem ganzen Vermögen in den ungarischen Kulturverein übergehe; dagegen letzterer sich verpflichtet, den Kindergarten weiterhin zu erhalten. Die Anwesenden, statutenmäßig beschlußfähigen Mitglieder haben diesen Antrag vollinhaltlich acceptirt, demnach in Gemeinschaft mit dem Comité des ungarischen Vereines die weiteren Verfügungen und Vorbereitungen wegen Vorlage an das hohe Ministerium und sonstigen Ausarbeitungen diesbezüglich gepflogen werden. Das war der einzige Gegenstand an der Tagesordnung und mit diesem war die Generalversammlung beendet und der Kindergartenverein hat seine Auflösung definitiv ausgesprochen.

„Möcht' ich, Geliebte, für alle Zeit.“  
Selbst der ernste Paul Gyulai hat, offenbar in einer Umwandlung von Ruhebedürfnis nach einer ebenso aufregenden als vernichtenden Kritik über Moriz Jokai, seiner Sehnsucht wie folgt, Ausdruck gegeben:  
„Daß' ruhen mich in Deiner Locken Schatten  
Es heilt Dein Arm, wenn schwer mich Etwas traf,  
Mit Deiner Kisse Balsam heil' den Matten,  
Dem Morgen bring des Ruhelosen — Schlaf.“  
Moriz Jokai's Aphorismen über den Ruß sind Legion.  
„Der Ruß ist billig, die thräne Theuer“, „Der Applaus ist ein Ruß — aus der Ferne.“ ... „Vielleicht verfluchte der Heiland den Ruß, denn fast in jedem Kusse ist eine Spur des Jadas zu finden“ ... „Das Wort ist Lüge, die Sprache Traum, doch der Ruß lebt. Den Verlobungsring, das Versprechen, den Eid kann man zurückfordern den Ruß nimmermehr. Der Ruß ist eine Erfindung der Sphing und spottet selbst der Mathesis. Hört doch nur: „Man nimmt Eins von Eins = und es macht Zwei.“ Das ist der Ruß.  
Simsy singt in seiner Begeisterung:  
„Der erste Ruß von ihrem Mund  
Belebend selbst den Stein  
Er machte mir die Seele wund,  
Und hat berauscht mein Sein.“  
Wie unser größter Dichter, Alexander Petöfi, über den Ruß gedacht, das er in hundert begeisternd schönen

**Zahnarzt G. Brandeis** ist am 5. d. M. hierorts bereits eingetroffen und ordinirt von diesem Tage an im Hotel Ludwig, Zimmer Nr. 4 von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—5 Uhr Nachmittags. Herr G. Brandeis besitzt schon von früher her das beste Renomme und können wir ihn allen Zahnleidenden aufs Beste empfehlen.

**Gewerbecorporation.** Die hiesige Gewerbecorporation hielt am 5. d. M. eine Sitzung. Es wurde hierbei die diesjährige Generalversammlung für den 24. d. M. anberaumt und findet dieselbe an diesem Tage Nachmittags 3 Uhr im Locale des Hotel Bokonn statt. Weitere Gegenstände wurden nicht verhandelt.

**Gewerbeball.** Als Duellmänner, wie sich heuer bei uns der Carneval repräsentirt mit seinem geringen Lebenszeihen, mußte er diesmal sich beschiden zurückziehen, vor stummer Achtung, vor dem prächtig gelungenen Gewerbeball. Es war ein zahlreiches und distinguirtes Publikum versammelt; es herrschte Animo in allen Winkeln und Ecken, wozu natürlich die Nationalkapelle Moise außerordentlich viel beigetragen hat. Die Gemüthlichkeit, mit welcher die zwar der Ballettquette wiedererprechende Gewohnheit durch nicht endenwollendes Händeklatschen, jeden Tanz ad infinitum ausgedehnt, hat zwar diesmal auch ihr Wesen getrieben, aber eben darum kann man sagen, daß eine rechte bürgerliche Gemüthlichkeit herrschte, die sich um Ballettquette wenig schert. Mögen die Unterhaltungen alle nach diesem Muster gerathen, mögen alle Etiquette und Conventienz — so weit es mit den Regeln des Anstandes vereinbar ist — verschwinden, wir werden besser fahren und jede Unterhaltung wird viel ungenügender und gemüthlicher sein, als bisher. Der immensen Tanzlust ist es zuzuschreiben, daß die Ruhepause erst gegen 2 Uhr Nachts herankam, und dann begann erst der Kern der Unterhaltung. Weitere Lieder, melancholische Melodien, jauchzende Arien, vorgetragen von der Moise'schen Kapelle wechselten ab und war schon früher eine gemüthliche Stimmung, jetzt mußte sie ihren Glanzpunkt erreichen. Hernach wurde wieder getanzet und getanzt, so lange, als es nur gehen konnte — bis 6 Uhr Morgens. Dem Arrangirungs Comité im Allgemeinen gebührt, ob diesem gelungenen Ball, ehrende Anerkennung. Der Ball war gelungen, ja überfüllt; sie haben moralischen und pekuniären Erfolg errungen.

**Vom Leseverein.** Die ordentliche Monats-sitzung des hiesigen allg. Leservereines welche am 3. d. M. stattgefunden hat, verlief wie folgt. Nach Eröffnung durch den Präses Herrn Georg Frenz gelangte in erster Reihe das Verzeichniß der in die Vereinsbibliothek neu einzutreibenden Bücher zur Verlesung daselbe enthält folgende Werke: Herold'sche Romane 12 Bände, sämtliche Romane von Heinrich Laube in 10 Bände, der Engel der Grenze von Mrs Stephens 1 Band, Myra die Pflanztochter von Mrs Stephens 1 Band, der Stein der Weisen II. Band 1 Band, Im Hause des Kommerzienrathes von E. Marlitt 1 Band, Die Frau mit den Karfunkelstein von E. Marlitt 1 Band, Ost-ung. Monarchie in Wort und Bild, Steiermark 1 Band, Auf der Woge des Glücks von Bernhard Frey 1 Band, Ueber Land und Meer Jahrgang 1881 2 Bände, Buch für Alle Jahrgang 1883 1 Band, Ein Spaziergang um die Welt von Alexander Freiherrn v. Hübnert 2 Bände, Der Triumph des 19. Jahrhunderts v. Julius Verne, 2 Bände, Jugendschriften, Robinson der Jüngere von J. H. Campe 1 Band, Fabeln und Gedichte von G. K. Pfeffel 1 Band.

Wiedern niedergelegt. Am Abend seiner Verlobung bricht es jubelnd aus seiner Brust:  
Seht den Ring nur, seht den Ring nur.  
Seht, er läßt dem Finger gut!  
Ihre Lippe, ihre Lippe,  
Endlich auf der meinen ruht!  
O, wie süß ist, o, wie süß ist  
Rother Lippen heißer Kuß!  
Dieser Weltentzug alle  
Süßigkeit er bergen muß.  
Kuß' mich, küß' mich... Niemand sieht uns...  
Saug' nur, saug' die Lippen mein!  
Und sieht man uns? Ist's kein Unglück —  
Küssen dürfen ja, die frein.  
Reich' die Lippen, reich' das Antlitz,  
Reich' die Stirn, die Augen Dein;  
Wägen Kisse sie bedecken  
Wie den Himmel Morgenschein.  
Es sind ihrer noch Viele, die es versucht haben, dem Geheimniß des Kusses näher zu kommen und in gar vielen Köpfen hat die praktische Ergründung dieses Geheimnisses den Rauch zurückgelassen, von dem sie Alle singen, denen Apoll „der Lieder süßen Mund“ verlieh; allein, wenn plagt wohl die Reugier, Neugierungen kennen zu lernen, die nicht der „gottgeweihte Rauch“ gezeigt hat, sondern der allerdings treue Begleiter desselben: der Kater...  
B. T.

An Bücher sind weiter der Vereinsbibliothek zugegangen „Johann Sobiesky der große Polenkönig“ gespendet von Herrn Simeon Fordonka; ebenso überließ Herr Otto Pfeiffer in Wien, Redakteur und Herausgeber der illustrierten Flora 6 Jahrgänge seines Blattes zum halben Preise. Beiden Herren wurde protokolllarisch Dank votirt. Hierauf ließ der Schriftführer Herr Hermann Wodlatzka ein Schreiben der hiesigen Oberverwaltung vor nach welchem das seinerzeitige Ansuchen des Vereines seitens des Domänen Directoriums entsprochen und dem Verein 12 Rm. Prügelholz und um den Betrag von fl. 32.71 Bücher für das Jahr 1890 bewilligt wurden. Die Anwesenden Ausschüsse begrüßten diese Nachricht mit lebhaften Elzen Rufen und beschließen deputativ ein Dankschreiben der hiesigen Oberverwaltung zu überreichen. Es gelangte der Rechnungsabluß über die letzte Vierteljahr wornach ein Reingewinn von fl. 13.45 erzielt wurde zur Vorlage und wurde einstimmig gutgeheißen. Nach Erledigung weiterer interner Vereines Angelegenheiten und nach Aufnahme 8 neuer Mitglieder — nachdem gemeindet wurde, daß auch 2 Austritte zu verzeichnen sind — wurde die Sitzung geschlossen.

**Postparlatta.** Zur Beachtung für Postparlatta-interessenten bringen wir dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß daß nachdem die meisten Einlagebücheln bisher wegen Zuschreibung der Zinsen und Controllirung der Einlagen beim hies. Postamte noch nicht eingereicht wurden, es im Interesse der Einleger selbst liegt die Einlagebücheln je eher beim hiesigen Postamte vorzuweisen.

**Der Rastinoball,** welcher im Ludwig'schen Saale schon Mittwoch den 12. d. M. stattfand, verpflcht, was zahlreichen Besuch und gutes Gelingen anbelangt, ein hervorragendes Fest des heurigen Faschings werden zu sollen. Für dies bürgt die rege Thätigkeit, die Umsicht und der Takt des Arrangirungs-Comité's das auch diesmal seinen Mann stellen wird.

**Carneval im Zenith.** Zum Schluß regt sich noch Prinz Carneval in den Kreisen hiesiger Elite, in Gestalt eines soliden Casino-Kränzchens, welches am 18. d. M. in den Casino-Lokalitäten abgehalten wird. In der Ruhepause wird, um dieselbe gebührend auszunützen, die Casino-Jugend mit verschiedenen lustigen Vorstellungen und Vorträgen die Unterhaltung fördern.

**Militär-Veteranen-Verein.** Wie wir schon in unserer letzten Nummer brachten, hält der hiesige Militär-Veteranen-Verein am 16. Feber l. J. seine diesjährige Generalversammlung ab. Als Gegenstände der Tagesordnung fungiren: 1. Rechenschaftsbericht pro 1889. 2. Bericht des Revisions-Comité's. 3. Ergänzungswahlen an Stelle ausgesetzter Vereinsfunctionäre und 4. Verhandlung gestellter Anträge.

**Arbeiter-Consum-Verein.** Am 16. Feber l. J. wird in den deutschen gesellschaftlichen Schullokalitäten die 19 ordentliche Generalversammlung des Arbeiter-Consum-Vereines abgehalten werden. Wie im Anserentheil unseres heutigen Blattes ersichtlich, enthält die Tagesordnung folgende Punkte: 1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1889. 2. Bericht des Aufsichtsrathes über Prüfung der Rechnungen. 3. Genehmigung der vorgelegten Bilanz und Bestimmung über die Vertheilung des Reingewinnes. 4. Wahl der Direction und des Aufsichtsrathes. 5. Verhandlung gestellter Anträge.

**Ball des Maschinenfabriks-Perional's.** Samstag, den 15. d. M. findet der Ball der Maschinenfabriks-Arbeiter im Ludwig'schen Saale statt. Die Einladungen wurden hiezu bereits versendet.

**Jugabend.** In den Lokalitäten des Arbeiter-Consum-Vereines, veranstaltet der dortige Gastwirth Herr Anton Rührkraut am 17. d. M. einen Jugabend, der so wie in früheren Jahren unzweifelhaft bestens gelingen wird.

**Kindereball.** Hotelier Herr Esabj arrangirt mit Bewilligung des Präsidium des Casinovereines am 18. d. M. im Casino-Saale den alljährlich gebräuchlichen Kindereball. Beginn 2 Uhr Nachmittags — Ende 6 Uhr Abends.

**Staatliche Volks- und Bürgerschulen.** Vor fünf Jahren wurde der Unterrichtsminister ermächtigt, ein amortisirbares Anlehen von 500.000 fl. zu kontrahiren und diesen Betrag zur Errichtung staatlicher Volks- und Bürgerschulen zu verwenden. Da dieser Kredit bereits erschöpft ist, hat der Unterrichtsminister dem Abgeordneten-hause einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch welchen zu denselben Zwecken ein neues Anlehen in der Höhe von 200.000 fl. bewilligt werden soll. Dieses Anlehen sei mit 5 Prozent zu verzinsen und durch eine jährliche Tilgungsrate von 1 Prozent binnen 37 1/2 Jahren zu amortisiren. In dem der Vorlage beigefügten Motivenbericht ist ziffermäßig nachgewiesen, daß der erwähnte vor fünf Jahren bewilligte Kredit zur Errichtung von 82 Elementarschulen, 4 höheren Volksschulen und 3 Bürgerschulen bis zum Betrage von 499.196 fl. erschöpft wurde, so daß nur noch 800 fl. zur Verfügung stehen.

**Zwei neu aufgefundene Gedichte Petöfi's**

(Deutsch von J. Fried.)

**I.**

**Der Krankheit nächster Nachbar ist der Tod.**

Der Krankheit nächster Nachbar ist der Tod.  
Genese bald, Du meine schöne Braut!  
Was soll es mir, wenn statt am Mund, der Ruß  
An Deinem Kreuz uns traut?

Du würdest mich verlassen? Mich! Warum?  
Weil Dir so gut des Himmels Sport gefiel?  
O, schöner wird's auf Erden sein für uns,  
Als ohne mich Dein Ziel.

O Schicksal! Nimm mir meine Liebste nicht . . .  
Ein todt's Lieb hab' ich belungen schon . . .  
O ford're nicht, daß mit des Kummers Wild  
Zwei Särge mich bedrohn.

Erhalte sie, o Schicksal, laß sie mir!  
Sie ist der Preis für solch ein Leben heut',  
Für welches, wenn kein Lohn ihm winkt, der Pfad  
Mit Dornen nur bestreut.

Sie ist mir Himmereich und ird'sche Luft,  
Auf Erden Blume mir, am Himmel Stern,  
Sie ist das All für mich, drum kann ich nicht  
Sie von mir lassen gern.

Haubst Du sie aber mir, herrliche Macht,  
So nimm sie hin; doch f' - Ihr - gemacht!  
Ein Dolchstich öffnet dann mein Herz, es folgt  
Ihr meine Seele nach.

**II.**

**Schön ist doch der Brief.**

Schön ist doch der Brief, o Theure!  
Den Du mir geschrieben hast,  
Er ist schön, mit warmen Herzen  
Und mit hohem Geist verfaßt.

Deine Liebe maßt Du darin  
Gar so heiß und inniglich,  
Und, wer glaubt's wohl? Weh und Kummer  
Hatte dieser Brief für mich.

Eine Furche kam beim Lesen  
Auf die Stirne mir sofort,  
Und sie schmerzt, als ob ein Messer  
Sie geschnitten hätte dort.

Ja, Dein Brief gleicht Blumensträußen,  
Deren Laub die Schlange deckt,  
Die ich suche, doch nicht finde,  
Deren Biß den Schmerz geweckt.

Meine Seele zu betrüben,  
War es Absicht oder Scherz?  
Denn nur Dich liebt heiß, unendlich,  
Dich nur liebt mein treues Herz.

Ja, das fehlte nur, daß Fene  
Mir noch neue Wunden schafft,  
Die die alten sollte heilen  
Mit der Liebe Zauberkrast.

Angstvoll ring' ich mit den Fluthen,  
Und erhebe meine Hand . . .  
Nur um tiefer mich zu drücken,  
Kümmtst Du gegen mich gerannt.

Komm, o Maid, mich zu besäuf'gen,  
Gib mir meine Ruh' zurück,  
Sonst zerfelle ich den Kopf mir  
An dem nächsten Felsenstück.

**Schulwesen.** In Folge einer Anfrage, ob es in den Volksschulen gestattet sei, aus eigenen Heften statt aus approbirten Lehrbüchern zu unterrichten, gibt der Unterrichtsminister bekannt, daß solches sowohl für die Staats- und Gemeinde-, Gesellschafts- und Privat-Volksschulen, als auch für die konfessionellen Volksschulen verboten worden sei und daß sonach die Benützung solcher Hefte gleich zu achten sei der Benützung nicht bewilligter Lehrbücher, bezüglich welcher das durch G.-N. XXVIII: 1876, § 5, P. 3 bezeichnete Verfahren anzuwenden ist.

**Blasenkrankheiten.**

Blasenbeschwerden sind sehr allgemein und die qualvollsten Leiden des Menschen, und verursachen heftige körperliche und geistige Irritationen. Diese Leiden sind sehr hartnäckig und bei keinen ist die allgemeine Behandlung so machtlos, wie bei diesen. Die heftigsten Blasenleiden werden jedoch dem Gebrauch von Warner's Safe Cure weichen, welches die natürliche Thätigkeit der Nieren wieder herstellt,

den Urin in seinem natürlichen Zustande erhält, die Anhäufung der zu Entzündungen führenden Säuren in demselben verhütet, welche die Schleimhäute der Blase und Harnröhre zerstören.

Herr Franz v. Szászly in Preßburg schreibt: Seit länger als einem Jahre litt ich ununterbrochen an heftigen, stehenden Schmerzen in der unteren Rückenengegend, ferner an einem sehr lästigen Blasenkatarrh. Verschiedene Versuche zur Linderung resp. Behebung dieses Krankheitszustandes blieb ohne Erfolg.

Durch einen glücklichen Zufall wurde ich vor 10 Monaten auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht und hatte kaum mit der dritten Flasche begonnen, als auch schon die oben beschriebenen Leiden schwanden, und ich seit 8 Monaten davon befreit bin. Nicht minder vorzüglich erwiesen sich auch Warner's Safe Pillen zur Regulierung des Stuhlgangs. Ich kann dieses Heilmittel Allen an ähnlichen Krankheiten Leidenden nach bestem Gewissen wärmstens empfehlen.

Warner's Safe Cure ist à fl. 2 die Flasche zu beziehen in den bekannten Apotheken. Haupt-Depots: Salvator-Apothek in Preßburg und Apotheker Jof. v. Lörd in Budapest.

**Briefkasten der Redaktion.**

Guter Freund. Größenwahn ist eine moderne Krankheit. Wie Herr Oskar Beran sich offen gebrühet hat, wird Resicza in Folge seines allergnädigsten Einflusses binnen drei Jahren eine Stadt mit geregeltem Magistrat sein - Und wer glauben Sie wird Bürgermeister sein? - Nach seiner eigenen Aussage - er selbst. Wir gratuliren Herrn O. B., Ritter v. Biliam.

**Bevölkerungsanzeiger.**

Vom 31. Jänner 1890 bis inkl. 6. Feber 1890.

**Hdm.-Kat. Religion:**

**Geboren:**

Anna Mettrik 1 Mädchen - Adolf Vlcek 1 Knabe - Aloys Gaidos 1 Mädchen - Andreas Plavustjak 1 Mädchen - Benzl Petrus 1 Knabe - Stephan Jofka 1 Mädchen - Josef Veranel 1 Mädchen - Josef Roth 1 Knabe - Johann Szavaczky 1 Knabe - Perashin Johann 1 Mädchen - Amalia Pischel 1 Mädchen - Robert Liebcher 1 Knabe.

**Gestorben:**

Maria Soltész 9 Wochen alt - Carl Stibor 32 Jahre alt - Jacob Röschl 55 Jahre alt.

**Getraut:**

Stephan Djubacek mit Maria Schmiedt.

**Lottoziehungen:**

Temesvarer Lottoziehung vom 1. Feber:

6 62 40 21 12

Nächste Ziehung 7. Feber.

Brünner Lottoziehung vom 5. Feber:

55 29 20 54 41

Nächste Ziehung 19. Feber.

**Militär-Veteranen-Verein zu Resicza.**

Die p. t. Mitglieder des unter dem Protectorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Otto stehenden Militär-Veteranen-Vereines werden hiemit zu der

am Sonntag, den 16. Februar 1890 Vormittags 1/2 10 Uhr

in den gesellschaftlichen deutschen Schullokalitäten

abzuhaltenden

**GENERAL-VERSAMMLUNG**

höflichst eingeladen.

**GEGENSTÄNDE DER TAGESORDNUNG:**

1. Rechenschaftsbericht pro 1889.
2. Bericht des Revisions-Comit's.
3. Ergänzungswahlen an Stelle ausgetretener Vereinsfunctionäre.
4. Verhandlung gestellter Anträge.

Resicza, am 2. Februar 1890.

Die Vereinsleitung.

Vor Nachahmung geschützt durch Muster und Marke.

**M A G E N - S A L Z**

von

**Julius Schanmann**

landschaftl. Apotheker in Stockerau

bei gestörter Verdauung und gegen Magenleiden seit vielen Jahren bewährtes, diätetisches Mittel.

Zu haben in allen renommirten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

Preis 1 Schachtel 75 kr.

Verandt per Post bei Abnahme von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme

Haupt-Depot: Landschaftl. Apotheke des Julius Schanmann in Stockerau.

**Aeusserungen medicinischer Fachblätter**

über den Werth dieses Magensalzes:

**Wiener medicinische Wochenschrift 1878, Nr. 15.**

„Das Magensalz aus der Apotheke des Herrn Julius Schanmann in Stockerau ist ein Mittel, das bei Verdauungsbeschwerden, Schwäche des Magens, Katarrhen desselben oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit etc. sehr gut wirkt und mehr als diätetisches, jeder Mahlzeit beizugebendes, denn als eigentlich medicamentöses Mittel anzusehen ist. Seine Zusammenetzung, in der die erprobtesten Drogen - darunter solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuester Zeit zu allgemeiner Kenntniß kam - vertreten sind, macht die guten Erfolge begreiflich, die bei Anwendung desselben erzielt werden. Und jeder, der weiß, wie gerade gestörte Verdauung das Wohlbefinden des Menschen zu beeinträchtigen und den ganzen Körperzustand herabzubringen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen.“

**Wiener medicinische Blätter 1878, Nr. 22.**

„Das von dem Apotheker Julius Schanmann, Besitzer der landschaftlichen Apotheke zu Stockerau, bereitete Magensalz findet namentlich bei chronischen Magenkatarrh seine rationelle Anwendung. Es ist hauptsächlich deshalb den meisten anderen gegen Dyspepsie angewendeten Mitteln vorzuziehen, weil es sehr leicht vertragen wird und auch längere Zeit hindurch ohne Nachtheil genommen werden kann. Es findet insbesondere bei Dyspepsien anämischer Personen seine Indication.“

**Wiss:** Von Vertrauenswerthen Abnehmern und Consumenten kam mir die Nachricht zu, daß ab und zu von Concurrenten, die keine Idee von der Zusammenetzung des Magensalzes haben, Präparate ohne irgend welchen Heilwerth, in Schachteln, die den von mir verwendeten ähnlich sind, verkauft werden weßwegen ich bitte, genau darauf zu achten, daß auf den Schachteln mein Namenszug sich befindet.

Julius Schanmann.

Eingesendet. \*)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Wästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Penneberg (R. u. N. Hofstet), Zürich verendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Kloben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus.

### Die Besten Handharmonikas

mit 1, 2, und 3 Reihen Tasten.  
Orchester-Harmonika mit Stahlstimmen und Lederbälge eigener Erzeugung, sowie alle Musik-Instrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Spielwerke, Spielösen, Mundharmonikas, Ocarinen, Werkel, Aristons, Vogelwerkel, Album mit Musik, Bier- und Weingläser, Damen-Neccessairs mit Musik etc. von

**JOH. N. TRIMMEL**

Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiserstrasse 74.

Preiscourante über Harmonika oder Musik-Instrumente franco



P. T.

Rechre mich, dem geehrten p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich in Reschiza

**nur auf 14 Tage**

eingetroffen und empfehle mich zum Einsehen künstlicher Zähne, zur Anfertigung ganzer Gebisse, wie auch zum Plombiren der Zähne nach dem bewährtesten Systeme.

Ordinationsstunden: von 8—12 und 2—5 Uhr;

Wohnung: „Hotel Ludig“, Zimmer Nr. 4.

Hochachtungsvoll

**G. BRANDEIS,**

Zahnarzt.

## Donnerstag,

am 13. Feber 1890

Abends 8 Uhr

im **Hotel Csaby**

Grand-

# KRAUTSUPPE.

Musik von Moise Monya

Vorzügliche Speisen und Getränke

## Hernach Tanzkränzchen.

Für aufmerksame Bedienung sorgt bestens und bittet um zahlreichen Besuch hochachtend

**JOSEF CSABY**

Hotelier.

# Einladung

ZUR

I. ordentlichen

## GENERALVERSAMMLUNG

der

**Resiczaer Volksbank als Genossenschaft,**

welche

am 23. Feber l. J., Nachmittags 2 Uhr

im Saale des „Hotel LUDIG“

stattfinden wird.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Eröffnungsrede des Vorsitzenden und Wahl des Schriftführers.
2. Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes und Vorlage der Bilanz.
3. Bericht des Aufsichtsrathes und Ertheilung des Absolutariums.
4. Ergänzungswahl des Directions- und Aufsichtsrathes.
5. Verhandlung etwaiger Anträge, welche laut §. 35, Punkt g.) unserer Statuten spätestens 8 Tage vor Abhaltung der General-Versammlung der Direction schriftlich eingebracht werden müssen.
6. Verhandlung der vom Directionsrathe eingebrachten Anträge.
7. Wahl zweier Actionäre, behufs Authentizirung des Protokolles.

Jedes Genossenschaftsmitglied hat laut § 33 der Statuten — seine Theilhaberbüchel, respective Prioritätsscheine bei Eintritt in das Lokal der Generalversammlung vorzuweisen; Stellvertreter haben ausserdem noch ihre Vollmacht abzugeben. Mitglieder die mit zwei oder mehr Monatsraten im Rückstand sind, haben kein Stimmrecht.

Resicza, am 4. Feber 1890.

Die Direction.

### Einladung.

Die p. t. Mitglieder des Arbeiter-Consum-Vereines, werden hiemit zu der am Sonntag, den 16. Feber 1890, Vormittags 9 Uhr in den deutschen gesellschaftlichen Schullokalitäten stattfindenden

## 19. ordentlichen General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Rechenschaftsberichtes pro 1889.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über Prüfung der Rechnungen.
3. Genehmigung der vorgelegten Bilanz und Bestimmung über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Wahl der Direction und des Aufsichtsrathes.
5. Verhandlung gestellter Anträge.

Der Aufsichtsrath.

**Fixes Gehalt**  
 und Provision zahle ich für Vermittlung bei Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen auf Raten.  
**Wechselhaus H. Fuchs**  
 Budapest, Franz-Deakgasse 12.

**!!Tausende!!**  
 Cuchcoupons und Reste für den Frühjahrs- und Sommerbedarf  
 offerire ich und zwar:

<b>Um nur fl. 3.25</b> 3m 10cm Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug, guter Qualität	<b>Um nur fl. 7.50</b> 3m 10cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Herrenanzug, rein Wolle, gute Qualität
<b>Um nur fl. 4.95</b> 3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.	<b>Um fl. 10-14</b> 3m 10cm schwarzes Tuch, Peruvianer oder Tokain, für einen Herrenanzug, feine Qualität.
<b>Um nur fl. 6.25</b> 3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.	<b>Um nur fl. 4.75</b> 3m 10cm Stoff für einen vollkommenen Herrenanzug, moderne Farbe, gute Qualität.
<b>Um nur fl. 8.25</b> 3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, moderne Muster.	<b>Um nur fl. 8.25</b> 3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, moderne Muster.
<b>Um fl. 11.25</b> 3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante Stoffe, modernen Muster, feine, garantirte Qualität.	<b>Um fl. 3.-</b> 6m 10cm Sammetformig oder Seidenstoff, schöne Muster, complete Herrenanzug geben.
<b>Um fl. 13.50</b> 3m 10cm Stoff für einen Herrenanzug, bester Qualität, den vorzüglichsten Anforderungen entsprechend.	<b>Um nur kr. 35</b> Stoff für elegante Bleigilet, feine Farben, gemalte Dessins.

**Reiner Sammetstoff für jeden Zweck, Edelstoff, Seidenstoff, farbene Uniformstoffe für die k. u. k. Truppen und Ausrüstung; Eine nachtheilige, kalte und reizt für Verleumdung.**  
**In Preis und Qualität über alle anderen (schlagen).**  
 Besondere gegen Nachnahme oder Forterziehung des Betrages. Für Nichtentgelt des Geldes und so. und so. und so.  
**Bei über Belangen gratis und franco.**  
**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
 Neukomig nächst Brunn.

**J. Pserhofer's**  
 Apotheke in Wien,  
 Singerstrasse Nr. 15.  
 zum goldenen Reichsapfel.

**Blutreinigung-Pillen**, vormals **Universal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewahrt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmezusendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklichen **J. Pserhofer's** Blutreinigung-Pillen zu verlangen und darauf zu achten, dass die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrifttrage.

**Prosthasam** von J. Pserhofer, 1 Tiegol 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.  
**Spitzweigerichsaff** gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampflusten etc. 1 Flaschen 50 kr.  
**Amerikanische Gichtsalbe**, 1 fl. 20 kr.  
**Pulver gegen Fusschweiss**, mit Francozusendung 75 kr.  
**Kropf-Balsam**, 1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.  
**Lebens-Essenz / Prager Tropfen** gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung etc. etc. 1 Flaschen 22 kr.  
**Englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 kr., kleines Fläschchen 12 kr., gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.  
**Flakerpulver** von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.  
**Tannochnin-Pomade** von Prof. Stendel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Tiegol 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.  
**Universal-Reinigungs-Salz** von A. W. BULLRICH, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, 1 Packet 1 fl.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmazeutische Specialitäten vorrätig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

**Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, grössere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

**Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages** (am besten mittelst Postanweisung) belässt das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Versendungen.

**SCHNEIDER'S**  
 45-grädiger COCAIN-Franzbranntwein

mit reiner Salicyl-Säure,  
 ist allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen.  
 Dieser Cocain-Franzbranntwein bewahrt sich in Folge seiner ausserordentlichen Stärke gegen

Gliederreissen, Kreuzweh, Hexenschuss,Nerven- und Körperschwäche.	Seitenstechen, Halsweh, Kopfweh,Hautausschläge.	Zahnschmerz, Ohrenreissen, Blähhals.	Ohrensausen, Schnupfen, Augenentzündung.
---	---	--	--

und gegen allerlei rheumatische Leiden, weiters gegen Brustleiden u. Magenkrämpfe. Ein unübertreffliches Mittel gegen das Ausfallen der Haare u. zur Kräftigung des Haarwuchses; wirkt desinficirend zur Reinigung der Luft, mit Wasser verdünnt bewahrt er sich insbesondere gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, gegen gefrorene Hände und Schweiss etc.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.  
 Eine grosse Flasche kostet 90 kr. — Eine kleine Flasche kostet 50 kr.

Man verlange genau beim Einkaufe nur den 45-grädigen Cocain-Franzbranntwein, Flaschen, welche mit der 45-grädigen Franzbranntwein-Signatur nicht versehen sind, sind als Falsificate zu betrachten.

**Zu haben in Resicza beim Apotheker, Josef Schneider;**  
**in den Spezerei-Handlungen:**  
 bei Hrn. Jacob Pollak, Fr. Kath. Morf. Hrn. Sigm. Sommer, Mor. Steiner u. Jac. Frankl. Georg Zsian, Georg Nikolaiewits und in beiden Consumvereinen

**Kocsis Sándor,**  
 chemische Färberei und Oeldruckerei,  
 (im eigenen Hause zu D.-Bogsán, Neuwerk.)

Durch meine seit kurzer Zeit auf das Neueste eingerichtete  
**CHEMISCHE FÄRBEREI**

bin ich in der Lage, sämtliche Herren-Kleider im Ganzen; Damen-Kleider aber in zerlegten Theilen nach Zulass der Grundfarbe, bestehend aus: **Seide, Sammt, Atlas, Halbseide, Wolle, Halbwolle, Baumwolle, Leinen, Satin, Spitzen, Bänder, Strohgeflechte, Strangseide, Strickwolle und Strümpfe**, in allen Nuancen waschecht zu färben.

**NEU! NEU! NEU!**

**Chemische Bleicherei u. Nasswäscherei.**  
 Weisswollene und weisseidene Tücher, wollene Decken, Jacken, Spitzen, Bänder, Stickereien in Seide und Leinen etc; ferner Gold- und Silberstickereien an Uniformen und Livreen werden auf diesem Wege wie neu hergestellt.

**Spitzen-Vorhänge und Gardinen**, werden in allen Modenfarben waschecht gefärbt und schön gespannt.  
**Weisse Spitzen-Vorhänge**, werden zum Reinigen und Spannen zu mässigen Preisen angenommen.  
**Farbige Spitzen-Vorhänge**, werden auf chemischem Wege gereinigt und gespannt ohne die frühere Farbe zu verlieren.

Mit Musterkarten diene ich auf gefälliges Verlangen. Ersuche die geehrten Leser und Leserinnen sich von der Kunst meiner **chemischen Färberei, Bleicherei und Wäscherei** die Ueberzeugung zu verschaffen und Sie werden zur Einsicht gelangen, dass es nicht mehr nothwendig sein wird, diverse Sachen zum Färben in Grossstädten zu senden, denn nicht nur allein in solchen Städten gibt es gelehrte Färber.

**Mässige Preise und prompte Bedienung versichert**  
 Hochachtungsvoll:  
**KOCIS SÁNDOR.**

Pränumerant  
 Die Revue  
 Sonntag und  
 Postversendung  
 in's D  
 ganzzählig  
 halbjährig  
 vierteljährig  
 Einzelne Num  
 Man pränumer  
 fien mittelst Post  
 der Adressat  
 Literarische Zeit  
 nenzen werden  
 Freitag Mitte  
 Anonyme Zuschr  
 Verantwortlich  
 werden nicht  
 Unsere Adresse:  
 bitten wir stets ge  
 Nr.  
 Die Kun  
 Wenn w  
 letzte Grund a  
 fester Wähen u  
 Hoffens ist, so  
 ruhende Schin  
 wir Alle ohn  
 Glück wird m  
 nehmen sie selb  
 der letzten St  
 daiz unser  
 dem Jenfeits  
 Wie konn  
 weisbaren Dra  
 schen wirklich  
 Weil glüchlich  
 wichtigste von  
 glücklich zu we  
 eine doppelte  
 In dieser  
 erstlich eine H  
 dungen des  
 ten, hieraus  
 zur beständig  
 zwar, daiz sie  
 zur zweiten H  
 Rousseau  
 commencer p  
 ou malheur a  
 über die Bede  
 denn es gibt  
 Menschen so a  
 sich von selbst  
 zufällig eintr  
 unter äusseres  
 stehen, s. B.  
 vermuthete Gr  
 FI  
 Der schuf  
 den. Ein felle  
 Crème unser  
 hat Alles aufg  
 ren Jahren au  
 aber seinen Te  
 dig zu gestalten  
 Es ist w  
 heit Alles mit  
 zum moralische  
 Jung und Alt,  
 Lebens Freude  
 eingetrost, der  
 den Sorgen de  
 sein Möglichste  
 darnach trachten  
 kommen gelang  
 Heberall, in je  
 Deten erscheine  
 neval verzeichn  
 denselben entgeg  
 im Carneval  
 glauben, hier w  
 von der Welt,  
 der Carneval a  
 oder nicht wiff  
 lammer so Bi